

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post, Anhalten überall nur:
22 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.
In Magdeburg in der Grenz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dergl. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers
(bei Schwetschke) zu richten.

N^o 105.

Halle, Donnerstag den 7. Mai
Hierzu eine Beilage.

1846.

Deutschland.

Merseburg. Das neueste Amtsblatt der hiesigen
königl. Regierung enthält Folgendes:

Nach den uns im Laufe der verfloffenen drei ersten
Monate dieses Jahres erstatteten Anzeigen, hat sich der
in unserm Verwaltungsbezirke herrschende Sinn für das
Kirchen- und Schulwesen durch nachfolgende Schenkungen,
Verbesserungen und Verschönerungen abermals in besonders
erfreulicher Weise bewährt und kundgegeben.

1) in der Ephorie Artern:

a) Die Kirche zu Ziegelrode erhielt a) von dem Rector
emer. der Klosterschule Koblitz, Herrn Professor Dr. Wil-
helm, eine werthvolle Altarbekleidung von feinem schwar-
zen Tuche und eine sammtne Pultdecke, ß) von einem
Ortseinwohner eine schöne Altarbibel, und 7) den dasigen
Frauen und Jungfrauen ein weißes Altartuch, eine Kom-
munion- und Weinkanne, eine sammtne Kanzelpultdecke
mit Silberfranzen, einen wollenen Teppich zur Bedeckung
des Altarfußes und eine schwarze Taufsteinbekleidung ge-
schenkt. b) Die Anspanner zu Schönwerda ließen ihre
Kirche aus freiwilligem Antriebe auf eigene Kosten mit ei-
nem nicht unbedeutenden Kostenaufwande ausweisen. c) In
Voigtsfeld verehrte ein ungenannter Geber der dasigen Kir-
che ein gut vergoldetes gußeisernes Crucifix für den Altar.
d) Für die Kirche zu Katharinencruth wurde schon im
Jahre 1844 durch freiwillige Zuwendung von der dasigen
Gemeinde eine neue Orgel mit einem Kostenaufwande von
420 Thaler beschafft. e) Der Anspanner Gottfried Ehrig
zu Ritteburg kaufte zum Inventarium der dasigen Schule
5 Stück Bibeln an, und f) die Gemeinde Gehofen hat
aus eigenem Antriebe mit einem Kostenaufwande von 1335
Thalern einen neuen Gottesacker angelegt und denselben
nicht nur mit einer soliden Mauer umgeben, sondern auch
das Innere desselben zweckmäßig mit Gartenanlagen ver-
schönert.

2) in der Ephorie Delitzsch:

Drei Ehefrauen der Parochie Ciegen und zwar namentlich:
die verehelichte Merkwitz, verehelichte Beier und verehe-
lichte Köhl, haben der dortigen Kirchengemeinde ein sehr
werthvolles Leinentuch von schwarzem Tuche mit einer dar-
auf gestickten Inschrift und einem versilberten Crucifix zum
Geschenk gemacht.

3) in der Ephorie Eckartsberga:

Die Gemeinde Zeisdorf ließ ihre Kirchenorgel mit einem
Kostenaufwande von 222 Thalern in brauchbaren Stand
setzen und brachte hierzu 120 Thaler durch freiwillige Bei-
träge auf, auch schaffte dieselbe für ihre Kirche eine neue
Altarbekleidung an.

4) in der Ephorie Ermleben:

a) Die Gemeinde zu Dankerode gründete eine zweite Schul-
stelle und erbaute zu dem Zwecke ein besonderes Schulhaus
mit einem Kostenaufwande von 1700 Thalern. b) Auch
die Gemeinde Königserode gründete eine zweite Schulstelle
und bewilligte zu dem Gehalte des zweiten Lehrers frei-
willig aus eigenen Mitteln einen jährlichen Beitrag von
50 Thalern, und c) die Gemeinde Einsleben ließ aus elge-
nem Antriebe und Mitteln eine neue Stimme in die Kir-
chen-Orgel fertigen.

5) in der Ephorie Kemberg:

a) In der Kirche zu Glosbig wurde a) von dem Hüfner
und Kirchen-Rendant Thale eine antikgeformte Abend-
mahlskanne von englischem Zinn verehrt, und ß) von der
Gemeinde eine Altar- und Kanzelbekleidung von dunkelgrün-
nem Tuche mit weißen Franzen besetzt, sowie ein tuchener
Altarteppich angeschafft. b) Ein Ungenannter schenkte der
Kirche zu Bagwitz 2 Altarleuchter von Gußeisen, und c) ein
Mitglied der Gemeinde der Kirche zu Rackitz einen werth-
vollen silbernen Abendmahlsfeld.

6) in der Ephorie Lissen:

a) Der Kirche zu Maihen verehrte die frühere Compatro-
nia eine Altar- und Kanzelbekleidung von scharlachrothem

Kaisertuche und eine andere ungenannte Wohlthäterin eine antike silberne und vergoldete Patene, und b) die Kirche zu Weissenborn erhielt von einem ungenannten Wohlthäter einen mit wollenen Franzen besetzten tuchenen Fußteppich auf die Altarstufen.

7) in der Ephorie Lützen:

a) Eine Ungenannte schenkte der Kirche zu Kötzschau 2 Thaler Gold zur Befriedigung eines kirchlichen Bedürfnisses, und b) Pfarrkinder und Freunde des Pfarrers Hochheim in Starzedel brachten bei Gelegenheit dessen 25jähriger Amtsjubelfeier als Stiftung für Zwecke der dortigen Schule den namhaften Betrag von 62 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. zusammen, welcher noch ansehnlich erhöht werden wird.

8) in der Ephorie Raumburg:

In Großjena haben zur Vergrößerung des dasigen Gottesackers die Besitzer der um denselben herum liegenden sogenannten Wohnstücken von letzteren freiwillig und unentgeltlich einen Flächenraum von 55 Quadratruthen abgetreten und die Gemeinde hat den vergrößerten Friedhof nicht bloß mit einer lebendigen Weißdornhecke umgeben, sondern auch im Innern durch Anlagen verschönert.

9) in der Ephorie Quersfurt:

a) Am ersten Christmorgen des letztverfloffenen Weihnachtsfestes wurde der Kirche zu Klein-Eichstädt in aller Stille von einem unbekanntem Geber ein schönes schwarzes Crucifix von Guseisen für den Altar bescheert, desgleichen schenkte derselben Kirche im verfloffenen Jahre die Frauen des Orts einen neuen Altar-Fußteppich. b) Die Kirche zu Großstädt erhielt ebenfalls im Laufe des vorigen Jahres ein neues Taufkissen und eine neue Bekleidung des Taufstisches, und c) von einer Kirchenfreundin wurde der Kirche zu Ghdrendorf ein weißes Altartuch und Dinter's Predigten zum Vorlesen verehrt.

10) in der Ephorie Sangerhausen:

a) Die Gemeinde Großleinungen hat nicht allein im Jahre 1841 517 Thaler zur Wiederherstellung ihres durch den Blitz beschädigten Kirchturms und im Jahre 1844 gegen 144 Thlr. zur Ausschmückung und Verschönerung ihrer Kirche verwendet, sondern auch durch freiwillige Beiträge eine neue Altar- und Kanzelbekleidung von feinem scharlachrothen Tuche beschafft, und außerdem haben zwei Familien diese Kirche, die eine mit einem scharlachrothen Tuch- und die andere mit einem braunen Merino-Behänge fürs Lesepult beschenkt. b) In Riestädt wurde a) der Schule zum Ankauf der für unbemittelte Kinder noch benötigten Exemplare des in derselben eingeführten Kinderfreundes von Preuß und Wetter Seitens zwei nicht genannt sein wollender Gemeindeglieder, die schon das Jahr vorher eine gleiche Summe zu demselben Zwecke ausgesetzt hatten, 4 Thlr. 10 Sgr. geschenktweise überwiesen, und b) der Kirche von einem ungenannten Wohlthäter eine Altarbibel mit Goldschnitt in Saffian gebunden, verehrt. c) Die Kirche in Gonna erhielt von einem Ungenannten eine Altar-Lesepult-Bekleidung von dunkelrothem Sammt. d) Desgleichen wurde der Kirche in Pölsfeld eine Hostienschachtel zum Gebrauch bei der Abendmahlsfeier, und e) der Kirche zu Grillenberg eine schwarze Altarpult-Bekleidung von Tibet von unbekannter Hand, sowie f) der Kirche zu Martinsrieth zwei sauber gearbeitete, weiß angestrichene und mit schwarzblauem Damast beschlagene Bänke für die Communicanten von einem Ortsinwohner, der nicht genannt sein will, geschenkt. Auch haben die Einwohner freiwillig 9 Thlr. zur Anschaffung einer neuen Bekleidung des Taufsteins zusammengebracht.

11) in der Ephorie Schlieben:

Von der Stadt- und Landgemeinde der Parochie Schlieben wurde durch freiwillige Beiträge und von einem ungenannt bleiben wollenden Mitgliede der letzteren durch eine fromme Spende für die dortige Stadtkirche eine schöne schwarze Altar-Bekleidung mit weißem Kreuze und dergleichen Franzen, sowie auch eine dunkelviolette Altar-Fußdecke mit einem Aufwande von 42 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. angeschafft.

12) in der Ephorie Weissenfels:

a) Ein ungenannt bleiben wollendes Gemeindeglied von Mutschau verehrt der dasigen Kirche ein vergoldetes Crucifix von Guseisen nebst Altarteppich. b) Die Kirche in Wildschüg erhielt von einem ebenfalls ungenannt bleiben wollenden Gemeindegliede einen neuen Taufstisch mit Bekleidung, und c) die Jünglinge und Jungfrauen der Ortschaft Keutschen beschafften der dortigen Kirche eine neue Altar- und Kanzelbekleidung von königsblauem Tuche mit einem Kostenaufwande von 30 Thlr.

13) in der Ephorie Zeitz:

Der Anspanner Carl Pagschte und dessen Ehefrau in Maßniß beschenkten ihre Kirche am verfloffenen Neujahrstage mit einem Crucifix von Guseisen.

Merseburg, den 6. April 1846.

Königlich Preussische Regierung, Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen.

Außerdem wurde in den Grafschaften Stolberg-Stolberg und Stolberg-Kosla 1) der Kirche zu Hain von den Frauen und Mädchen der Gemeinde aus freiem Antriebe eine neue Kanzel- und Altarbekleidung mit einem Kostenaufwande von nahe an 20 Thlr. im Jahre 1844 beschafft, und 2) der Kirche zu Dsramondra a) vom Gerichtschöppen Andreas Arthelm ein gepolstertes Kniebänkchen zum Gebrauch bei Trauungen, b) von einem milden Geber, der erst nach seinem Tode genannt sein will, eine sehr werthvolle Altar- und Kanzelbekleidung von schwarzem Tuche mit weißen Franzen besetzt, nahe an 40 Thlr. im Werthe, und einem grünwollenen Kanzelvorhange ebenfalls mit weißen Franzen, und c) von einem Ungenannten 2 Thlr. 5 Sgr. in Geld zur Vergoldung des Altar-Crucifixes, im Jahre 1844, und d) von einem unbekanntem Wohlthäter 5 Thlr. zur Erneuerung des sehr unscheinbar gewordenen Leichen-Crucifixes und 5 Thlr. zur Anschaffung eines geräumigen Kantorpultes mit Verschluss und Ziffern zum Anstecken der Liedernummern im vorigen Jahre verehrt.

Gräflich Stolbergisches Gemeinschafts-Con-sistorium für die Ortshaften Dsramondra und Roldisleben.

Breslau, d. 24. April. Ich kann Ihnen nunmehr als feststehende Thatsache berichten, daß Dr. Theiner nicht nur aus dem Predigtamt, sondern überhaupt aus der Gemeinschaft der Deutsch-Katholiken ausgeschlossen ist und die desfallsige definitive Anzeige gehörigen Ortes bereits eingereicht hat. Zur römisch-katholischen Kirche wird Theiner, der Excommunicirte, wohl in keinem Falle zurücktreten; ob zur protestantischen hinüber, weiß ich nicht: selbstständiges Auftreten, etwa um auf eigne Hand eine neue Sekte zu gründen, dürfte wohl am Wenigsten von ihm zu erwarten sein. Wahrscheinlich wird er sich zunächst, wie schon einmal, in seine Studirstube und Bibliothek zurückziehen; es fragt sich nur, wie sich die Staatsbehörde einem nunmehr äußerlich konfessionslosen Manne gegenüber verhalten werde. (Magdeb. Ztg.)

Posen, d. 29. April. Während man über das Schicksal des hiesigen katholischen Gymnasiums bis jetzt noch in Ungewißheit schwebt, und hier bedeutende Veränderungen erwartet werden, sind die beiden andern katholischen Gymnasien in der Provinz, in Trzemeszno und Ostrowo, ganz in der frühern Weise und nach dem bisherigen Lehrplane wieder eröffnet worden. Das Polnische bleibt Unterrichts-sprache. Auch im Lehrpersonal wurde weiter keine Veränderung vorgenommen, als daß ein Oberlehrer von Trzemeszno nach Ostrowo, wo jetzt die Sekunda eingerichtet wird, befördert worden ist. Es hat also den Anschein, als ob die Regierung, wenn sie überhaupt Aenderungen mit den polnischen Gymnasien im Sinne hat, diese nur sehr allmählig wolle eintreten lassen. Die Schüler aus dem russischen Polen, die vor Ostern das Gymnasium zu Trzemeszno besucht haben, sind sämmtlich nicht wiedergekehrt. (D. A. Ztg.)

Thorn, d. 27. April. Mit dem gestrigen Tage hat der Belagerungszustand unserer Stadt aufgehört.

Koblenz, d. 30. April. Wie man erfährt, ist zwischen der Regierung und der bischöflichen Behörde ein neuer Konflikt ausgebrochen, welcher das Recht der Anstellung der kathol. Pfarrer in den ehemaligen kurfürstlichen Distrikten auf der rechten Rheinseite betrifft, in welchen die franz. Gesetzgebung nicht Gültigkeit hat. Da nämlich in diesen Distrikten die Besetzung der Pfarrstellen von den Kurfürsten ausging und die spätern abändernden französischen Gesetze darin nie zur Anwendung gekommen sind, so vindicirte die Staatsregierung als Nachfolgerin der Kurfürsten in weltlichen Angelegenheiten dieses Recht der Anstellung der katholischen Pfarrer für sich und übte es seither ohne Widerspruch aus. Jetzt aber nimmt die bischöfliche Behörde dieses Recht für sich in Anspruch, weil die Kurfürsten nicht als Landesherren, sondern in ihrer Eigenschaft als Kirchenoberen die katholischen Pfarrer in ihren Sprengeln angestellt hätten und somit dem Bischofe als deren Nachfolger das Recht dazu nunmehr gebühre. (Elberf. Ztg.)

Vom Oberrhein, d. 30. April. Das jüngst erschienene Staatsministerial-Rescript, welches die Verhältnisse unserer badischen Deutsch-Katholiken beordnen soll, hat in keinem Theile des Publikums große Sympathie gefunden. Man vermißt darin die einfachen Grundsätze, nach welchen in dieser Hinsicht die württembergische Regierung zu Werke ging, und man meint, daß diese »Regelung« die Quelle zahlreicher Konflikte für die bürgerlichen Verhältnisse unserer Deutsch-Katholiken werden müsse. Die Sache der letztern ist übrigens in Baden wie am hessischen Oberrhein in unablässigem Wachstume, und der Staat wird daher bald die politische Nothwendigkeit erkennen, seine jetzt verfügten Beschränkungen angemessen zu mildern. Daß der Erzbischof von Freiburg den Dissidenten, wenn sie nicht innerhalb der nächsten 4 Wochen in den Schooß der allein-seligmachenden Kirche zurückkehren, mit Exkommunikation drohte, hat keinen andern Eindruck, als den eines gewöhnlichen Curiosums, gemacht. (Magd. Ztg.)

Wien, d. 30. April. Dem Vernehmen nach finden häufige Staatskonferenzen unter Beziehung des so eben von Berlin zurückgekehrten Grafen v. Ficquelmont statt. Daß dessen Sendung nicht bloß auf die polnischen Angelegenheiten Bezug hatte, sondern auch das Gebiet der religiösen Frage und der sogenannten Verfassungsangelegenheit nicht unberührt blieb, scheint bei unsern Politikern so ziemlich ausgemacht. Es erhellt übrigens aus manchen zusammen-treffenden Umständen, daß Preußen sich durchaus selbst-

ständig und eigenkräftig zu bewegen und zu entwickeln wünscht. (D. A. Ztg.)

Italien.

Livorno, d. 22. April. Schon gestern Abend traf unser Großherzog von Florenz hier ein und besichtigte sogleich das zur Aufnahme der Kaiserin von Rußland vorbereitete Hotel San Marco. — Die Kaiserin landete unter dem Donner des Geschüßes um 3 Uhr. Auf den Treppen des Landungsplatzes empfing sie der Großherzog und begleitete die Kaiserin und die Prinzessin Olga im offenen Wagen über den großen Platz, wo das Militär aufgestellt war, nach dem Hotel. Man vermuthet, daß die Kaiserin diese Nacht hier ausruhen und morgen nach Pisa gehen werde. (A. Ztg.)

Vermischtes.

— Aus Thüringen, d. 25. April. Noch in keinem Jahre dürften so viel Thüringer nach Amerika ausgewandert sein als in dem jetzigen: und zwar sowohl aus den Großherzoglich und Herzoglich Sächsischen und Königl. Preussischen als auch und vorzüglich aus den Schwarzburgischen Ländern. Die Regierungen haben sich genöthigt gesehen, auf die Auswanderungs-Agenten ein wachsameres Auge zu richten. Die ihrem Vaterlande den Rücken kehrenden sind von Gottvertrauen, ja auch von seltner Fröhlichkeit besetzt, so daß der Abschied an manchen Orten weniger mit Thränen als mit Jauchzen bezeichnet wurde.

— Die Zahl der Pferde im europäischen Rußland wird auf 12 Millionen geschätzt. Die Kaltmäcken an der Wolga besitzen allein zwischen 160,000 und 170,000. In der Provinz des Kaukasus beläuft sich die Zahl der Pferde auf ungefähr 600,000; in Grusien auf 60,000 und in dem Lande der Kosaken am schwarzen Meer auf 200,000.

— Der »Hallsay Guardian« sagt: Seit Jahren schifften wir Engländer den Wölfen des Festlandes unsere Pferde, sei es zur unmittelbaren Verwendung auf Jagd und Rennbahn, sei es zur Veredlung ihrer einheimischen Zucht. Ein deutsches Land, Mecklenburg, sieht sich endlich im Stande, das Kompliment zu erwidern; vorigen Freitag (17. April) erhielten wir zu Hull mit dem Dampfboot Hamburg, Kapit. Brown, einen Hengst und zwei Stuten bester Race, die ihr Geblüt mit der kräftigen Zucht von Clydesdale kreuzen sollen. Man erwartet davon eine zu Arbeitszwecken treffliche Nachkommenschaft.

— Einem Schreiben aus Thorschan auf den Färðern zufolge, haben die Wallfische und Hays sich dort sowohl als an anderen Stellen des Nordmeers bedeutend vermehrt. Bis zum 1. September v. J. waren bei den Färðern bereits 2500 Cadaing-Wallfische (*Dolphinus melas*) und etwa 250 Hays gefangen worden. Aus den Lebern der letzteren wurden 3060 Gallonen klaren und 40 Fässer dicken Thrans gewonnen, der theilweise nach Lynn in Norfolf gesandt wurde.

Personen-Frequenz

der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Befördert wurden bis incl. 18. April . . . 159,209 Personen.

Vom 19. bis 25. April 19,712

mit Einschluß von 1168 Personen aus dem Verkehre auf den Anhaltepunkten.

in Summa 178,921 Personen.

Bekanntmachungen.

Nothwendige Subhastation.

Das im Dorfe Pouch bei Bitterfeld belegene, sub Nr. 73 des Hypothekenbuchs von Alt-Pouch eingetragene, dem Schlossermeister Johann Carl Baas gehörige Wohnhaus, in welchem bisher das Schlossergewerbe betrieben worden, tarirt auf 225 Thlr.,

soß

den Zweiten Juli 1846 früh Eiß Uhr an Gerichtsstelle zu Alt-Pouch subhastirt werden.

Laxe und Hypothekenschein können in unserer hiesigen Registratur eingesehen werden.

Schloß Wölkau bei Delitzsch, den 28. Februar 1846.
Gräflich zu Solms'sches Patrimonial-Gericht zu Alt-Pouch.
Fiebiger.

Ein Gärtner, unverheirathet und mit guten Attesten versehen, wird auf dem Rittergut Reinsdorf bei Landsberg gesucht.

Verkaufs-Anzeige.

Ein nahe bei Delitzsch gelegenes Landgut mit 92 Morgen Land incl. 7 Morgen Wiesen, 2 Pferde, 8 Kühen, 40 Stück Schafen und sämmtlichem Wirthschafts-Inventarium, soll veränderungshalber sofort für 9000 Thlr. verkauft werden. Jedem realen Käufer wird Herr Albrecht in Delitzsch das Nähere darüber im Auftrage ertheilen.

20 Wispel reine Roggenkleie sind zu verkaufen Barfüßerstraße Nr. 119.

Ein Lehrling kann sogleich oder zu Johanni in die Lehre treten bei dem Bäckermeister Müller, Barfüßerstraße Nr. 119.

Eine für jeden Feuerarbeiter passende Werkstelle nebst Wohnung ist zu vermieten und kann zu Johanni oder Michaelis d. J. bezogen werden. Näheres Schmeerstraße Nr. 703, 1 Treppe hoch.

Berwalter, die als tüchtig empfohlen sind, wünschen Stellen.
Kuckenburg, Leipz. Str. Nr. 235.

Ein gutes Reit- und Wagenpferd, 7 Jahr alt, ganz fehlerfrei, schwarzbraun ohne Abzeichen, von mittlerer schöner Statur, steht zu verkaufen bei dem Förster Romanus.
Burgkennig bei Bitterfeld,
den 4. Mai 1846.

Unterzeichneter fühlt sich gedrungen, zu bekennen, daß die Pianoforte mit Metallplatten, welche er in Halle bei Herrn Hellhoff aus der Steingraber'schen Pianoforte-Fabrik in Schloß Arnshaugk gesehen und geprüft hat, den besten Leipzigern und Dresdnern im Ton nicht nachstehen und sich durch Billigkeit vor jenen empfehlen lassen.

Musiklehrer Helmreich
aus Berlin.

Auf einige gute, solid gebaute Pianoforte von starkem vollem Ton, in Commission bei Hrn. Hellhoff, Barfüßerstraße Nr. 90, macht ein geehrtes Publikum aufmerksam die Steingraber'sche Pianoforte-Fabrik zu Schloß Arnshaugk.

Zwei hochtragende Kühe stehen zum Verkauf bei Rath in Dornstedt.

Pianoforte-Kisten sucht zu kaufen
Rahnefeld, Rathhausgasse Nr. 247.

Ein mit guten Attesten versehener Handlungs-Commis sucht zu Johanni eine Stelle. Briefe unter der Chiffre N. K. besorgt die Expedition des Couriers.

Frischen Kalk bei Mauermeister Lange in der Taubengasse Nr. 1777.

Montag den 11. d. M. Kalk in der Ziegelei zu Trotha.

Bratheringe,

von den delikaten, à Stück 1 Sgr., sind wieder angekommen bei Volke.

Gesuch.

Ein Mann von angenehmem Aeußeren, 27 Jahr alt, unverheirathet, welcher mit guten Attesten versehen, sucht zu Johanni ein Unterkommen als Bediente oder als Kutscher. Derselbe hat zeitlich bei einem Herrn 3½ Jahr als Kutscher in Diensten gestanden. Hierauf reflektirende Herren bitte ich, sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Bitterfeld, den 3. Mai 1846.
C. H. Kühle.

Gesucht wird ein Compagnon

mit einem disponibeln Vermögen von 5 bis 6000 Thlr.; es rentirt fortwährend, ist bereits im Gange zu 30 bis 36 Prozent und der Mode nie unterworfen; auch kann genannte Summe zur ersten Hypothek sichergestellt werden und kann sofort ins Geschäft treten. Näheres sagt Ernstthal in Halle a/S.

Verkauf eines städtischen Oekonomie-Grundstücks.

Das mir zugehörige, auf hiesigem Freimarkt unmittelbar an der Magdeburg-Erfurter Chaussee belegene, besonders zum Oekonomie-Betriebe vor Kurzem neu restaurirte, bequem und gut eingerichtete Haus, nebst Scheune, Ställen, großem Hofraum und schönem Garten, beabsichtige ich mit 50 Morgen oder weniger bestellten Aeckern aus freier Hand zu verkaufen. Die Lage und die Räumlichkeiten, sowie der unmittelbar am Garten grenzende Wipprafluß, machen die Gebäude zu jedem Fabrikgeschäft tauglich, weshalb ich auch die Gebäude ohne Aecker abgebe. Soliden Käufern kann ich mit einer mäßigen Anzahlung die Grundstücke überlassen und die Hypothek auf lange Zeit zu 4 pCt. selbst behalten.

Hettstädt, den 1. Mai 1846.

Wittwe Henriette Hegel.

Ein kleines Gut, 2 Stunden von Halle gelegen, mit 12 Scheffel Ausfaat Feld und einem sehr großen Garten, soll schleunigst mit 600 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres bei Supprian in Halle, Leipzigerstraße Nr. 283.

Donnerstag den 7. Mai Gesellschaftstag auf dem Feldschlößchen.

Eine neue Auswahl von französischen Tapeten, Bordüren, Landschaften sind zu billigem Preise bis 5 Sgr. zu haben.

Fr. Kummer, Tapetenfabrik.
Halle, in der Mühlgasse Nr. 1041.

In ein lebhaftes Material-Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein Lehrling gesucht. Näheres sagt der Commissionair Röder in Merseburg.

(Verspätet.)

Allen hohen und niedern Herrschaften, allen Nachbarn und Freunden, Allen und Jeden aus der Nähe und Ferne, welche am Abend des 19. April bei der Feuersbrunst, die meine Scheune einäscherte, mir gebrechlichem kranken Manne so treulich beigegeben, dem Umsichgreifen des Elements wehren und meine bewegliche Habe behüten halfen, so daß ich kaum Kleinigkeiten vermissen, sage ich hiermit meinen wärmsten und gerührtesten Dank. Was ich nicht vergelten kann, wolle Gott lohnen, einen Jeglichen aber vor ähnlichem Unfalle in Gnaden bewahren.

Der Buschmüller in Freist
Mr. D. Schmidt.

Beilage

Spanien.

Man hat Nachrichten aus Madrid vom 24. April. Die Insurrektion aus Galizien verbreitet sich auf der ganzen Küstenstrecke vom Kap Finisterre bis zur portugiesischen Grenze. Die Insurgenten hielten Vigo, Pontevedra und Luy besetzt. Der letztgenannte Ort, am Fluß Minho, ist befestigt und hat eine Citadelle. Die Juntos zu Luy und Vigo haben sich unter dem Vorfig von Ercortesdepus tirten konstituiert. Lugo ist isolirt und von den vereinten Streitkräften der Generale Villalonga und Concha bedroht. — Die Ruhe war, außer in Galizien, bis zum 24. April in keiner andern Provinz Spaniens gestört worden. Zu Logrono, Saragossa und Murcia sind Revoltepläne entdeckt und gleich unterdrückt worden; es haben viele Verhaftungen stattgefunden.

Portugal.

In der portugiesischen Provinz Minho ist eine Insurrektion ausgebrochen. Zu Lissabon wurde am 16. April eine telegraphische Depesche bekannt gemacht, welche lautet: »Die Bevölkerungen der Orte Guimarães, Prado und Fenella haben sich am 14. April empört. Sie haben sogar gewagt in Braga einzurücken und auf die Kaserne des achten Infanterieregiments zu marschiren; sie sind mit Beclust zurückgeschlagen worden und hatten viele Verwundete und mehrere Todte.«

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preeß. Gelde.)
Halle, den 5. Mai

Weizen	1	25	1/2	—	2	10	10	1/2	10	1/2
Roggen	1	15	—	—	1	22	—	—	6	—
Gerste	1	—	—	—	1	2	—	—	6	—
Hafer	—	25	—	—	1	—	—	—	—	—

Magdeburg, den 4. Mai. (Nach Wispein.)

Weizen	45	—	52	Gerste	26	—	28 1/2	Hafer	22	—	24
Roggen	41	—	43								

Wasserstand der Saale bei Halle

am 4. Mai Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 7 Zoll,
am 5. Mai Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 4. Mai: Rr. 1 und 4 Zoll

Berlin, den 4. Mai. An der heutigen Börse wurde gemacht:
Potsdam-Magdeburg 102 1/2 Br. — G. Magdeburg-Wittenberge 97 1/2 Br. 96 1/2 G. Berlin-Hamburg 103 Br. 102 G. Berlin-Anhalter Litt. B. 107 Br. 107 G. Hamburg-Bergedorf — Br. — G. Köln-Minden 99 1/4 Br. 98 1/4 G. Rhein. Stamm-Prior. — Br. 99 G. Aachen-Maestricht 96 1/2 Br. 95 1/2 G. Prinz Wilhelm 92 1/2 Br. 91 1/2 G. Bergisch-Märkische 94 1/2 Br. 93 1/2 G. Stargard-Posen 94 1/4 Br. 93 1/4 G. Nieder-Schlesische 97 Br. 96 G. Glogau-Sagan — Br. — G. Brieg-Neisse — Br. — G. Wilhelms-Bahn (Cosel-Oderberg) 93 Br. 92 G. Sächsisch-Schlesische — Br. 100 1/2 G. Berun-Krakau 88 1/2 Br. — G. Thüringer 97 1/2 Br. 96 1/2 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 87 1/2 Br. 86 1/4 G. Kassel-Lippstadt 94 1/2 Br. 93 1/2 G. Leipzig-Dresdener — Br. — G. Chemnitz-Riesa 88 1/2 Br. — G. Gothen-Bernburg 90 Br. — G. Löbau-Zittau — Br. — G. Sächsisch-Bairische — Br. 88 G. Verbach-Ludwigshafen 103 Br. — G. Schwerin-Wismar — Br. — G. Kofstock-Hagenow — Br. — G. Altona-Kiel 111 1/2 Br. 110 1/2 G. Kopenhagen-Roeskilde — Br. 84 G. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn 200 Br. — G. Wien-Gloggnitz 144 1/2 Br. — G. Pesther 106 Br. 105 G. Mailand-Venedig 124 Br. — G. Livorno — Br. — G. Amsterdam-Rotterdam 106 Br. — G. Utrecht-Arnheim 108 1/2 Br. — G. Jaroskoje-Selo 77 1/2 Br. 76 1/2 G.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 5. Mai.

Fonds.	Zf.	Pr. Cour.		Actien.	Zf.	Pr. Cour.		
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuldch.	3 1/2	97 3/8	96 7/8	Portd.-Magd.	—	—	—	—
Präm. Sch. d.	—	—	—	Dbl. L. A.	4	97 1/4	96 3/4	—
Seehandl.	—	88	—	Magd. Leipz.	—	—	—	—
Rur. u. Nm.	—	—	—	do. do. P. Dbl.	4	—	—	—
Schuldscr.	3 1/2	95 3/4	—	Bri. Anhalt.	—	—	117	—
Bri. Stadt.	—	—	—	do. do. P. Dbl.	4	99 1/4	—	—
Obligation.	3 1/2	97	96 1/2	Düss. Elberf.	5	117 1/4	116 1/4	—
Danziger do.	—	—	—	do. do. P. Dbl.	4	—	96 1/2	—
in Lh.	—	—	—	Rheinische	—	97 3/4	96 3/4	—
Stfpr. Pfbr.	3 1/2	95 5/8	95 1/8	do. do. P. Dbl.	4	—	96 1/2	—
Grüb. Pos. do.	4	—	101 1/4	do. v. St. gar.	3 1/2	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	92 3/4	Oberschles. A.	4	110 1/2	109 1/2	—
Stfpr. Pfbr.	3 1/2	96 1/4	95 3/4	do. Prior.	4	—	—	—
Pomm. do.	3 1/2	97 1/2	—	do. B. v. eing.	—	102 1/2	—	—
R. u. Nm. do.	3 1/2	98	—	Bri. Stettin.	—	—	117 1/2	—
Schles. do.	3 1/2	97 1/2	97	L. A. u. B.	—	—	111 1/2	—
do. v. Staat	—	—	—	Magd. Hbf.	4	—	—	—
gar. Lt. B.	3 1/2	95 3/4	—	B. Schw. Fr.	4	—	—	—
Gold al marc.	—	—	—	do. do. P. Dbl.	4	—	—	—
Gründsch. or.	—	12 1/2	13 1/2	Bonn-Rhin.	5	140	139	—
And. Goldm.	—	—	—	Nieberschl.	—	—	—	—
à 5 Zhl.	—	11 1/2	11 1/2	W. v. eing.	4	97 1/4	96 1/4	—
Discount.	—	3 1/2	4 1/2	do. Priorität	4	—	96 1/4	—
				W. B. C.-O.	4	—	—	—

Leipzig, den 4. Mai.

Staatspapiere.	Ange- boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinf.	Ange- boten.	Gesucht.
Königl. Sächsische Staats-Papiere *)	—	—	R. R. West. Metall.	—	—
à 3% im 14 f. F.	—	—	pr. 150 fl. Conp.	—	—
von 1000 u. 500 f.	94 1/4	—	à 5% lauf. Zinsen	—	—
kleinere	—	—	à 4% à 103% im	—	—
Königl. Sächs. Land- rentenbr. à 3 1/2 %	—	—	à 3% 14 f. F.	—	—
im 14 f. F.	98 1/2	—			
von 1000 u. 500 f.	—	—	Pr. Grdbr. or. à 5 f.	—	—
kleinere	—	—	idem auf 100	—	—
Königl. Pr. Struer- Kredit-Kassensch.	—	—	And. ausf. Louisd'or	—	—
à 3% im 20 fl. F.	—	—	à 5 f. nach gerins-	—	—
von 1000 u. 500 f.	94 1/4	—	germ Ausmünzfuz-	—	11 1/4
kleinere	—	—	se auf 100	—	—
Leipz. Stadt-Obliga- tionen à 3% im	—	—	Cond. Spec. u. Gld.	—	3 1/2
14 f. F.	—	—	auf 100	—	—
von 1000 u. 500 f.	94 1/2	—	idem 10 u. 20 Rr.	—	3 1/2
kleinere	—	—	auf 100	—	—
Sächs. erbl. Pfand- briefe à 3 1/2 %	—	—	Act. d. W. B. pr. St.	—	—
von 500	99 1/2	—	à 103 %	—	—
von 100 u. 25	100 1/2	—	Leipz. Bank-Actien	—	—
S. laufziger Pfand- briefe à 3 %	—	—	à 250 f. pr. 100	—	—
S. laufziger Pfand- briefe à 3 1/2 %	161 1/2	—	Leipz. Dresd. Eisenb.-	—	177
Leipz. Dresd. Eisen- senb. P. u. Dbl. à	—	—	Actien à 100 f.	—	—
3 1/2 %	108	—	pr. 100	126 1/4	—
R. Pr. St. Schuldsch.	—	—	Sächsisch-Bair. do.	—	—
à 3 1/2 % in Pr. Ct.	—	96 7/8	pr. 100	88 1/2	—
pr. 100	—	—	Sächsisch-Schles. do.	—	—
Hamb. Feuerk.-Anl.	—	—	pr. 100	100 1/2	—
à 3 1/2 % (300 Mk.)	—	—	Chemnitz-Riesaeer	—	—
Rec. = 150 f.	—	—	do. à 100 f. pr. 100	88 1/2	—
			Röbau-Zittauer do.	—	—
			pr. 100	83 1/4	—
			Magd. Lepz. do. incl.	—	—
			Div. = Schrine do.	—	180 1/4
			pr. 100	—	—

*) d. h. Steuer, Kredit- und Staats-Schulden-Kassensch. u. s. w.

Bekanntmachungen.

Auction.

Mittwoch den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden auf hiesigem Rathhause 2 goldne Ringe, 1 neusilberne moderne Stuhluhr, 1 Wanduhr in Goldrahmen, 2 Sophas, 1 Fortepiano, 1 Doppelflinte, 1/2 Ohm Rheinwein, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. Sachen mehr gerichtlich verauctionirt werden. Gräven, Auct.: C.

Freiwillige Subhastation.

Das zu Wanleben im Mynnsfelder Seckreise belegene, im Hypothekenbuche vom gedachten Orte Vol. II. Fol. 13 eingetragene Anspannergut, mit Wohn- und Wirtschaftsbauwerken, Garten, Kadeln und circa 163 Magdeburger Morgen Acker, größtentheils Weizenboden, soll ertheilungshalber in freiwilliger Subhastation verkauft werden, und ist dazu Termin auf den 6. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

im Gute zu Wanleben selbst angesetzt, zu welchem best- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Schraplau, den 20. April 1846.
Ablich v. Waldenburg'sches Patrimonialgericht Egdorf mit dem Unter-Amte Schraplau.

Dankbarer Nachruf,

dem Herrn Dr. Hauenstein zu Löbejün gewidmet.

Wie wir uns glücklich schätzen, daß wir, so lange Sie unter uns wohnten, in Ihrer Person bei allen krankhaften Zufällen und körperlichen Gebrechen einen kunst-erfahrenen und eben so uneigennütigen als unermüdeten Rathgeber und Helfer hatten, so haben wir Ihre unerwartete und schnelle Entfernung von hier schmerzlich beauern müssen. Mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß Ihnen auch in Löbejün verdiente Anerkennung, ehrendes Vertrauen und das glücklichste Loos zu Theil werden möge, verbinden wir zugleich die Versicherung, Ihnen ein dankbares Andenken zu bewahren.

Glesien und Werlißsch,
den 4. Mai 1846.

L. G. G. H.

Der vorstehenden Erklärung wohlverdienter Dankbarkeit tritt besonders bei im Namen der vielen hiesigen Armen, denen und deren Kindern der Herr Dr. Hauenstein stets das bereitwilligste Mitleid bewies und mit wirklicher ausgezeichnete Uneigennützigkeit große und unvergessliche Dienste gethan hat,

Der Prediger Pabst zu Glesien.

Agelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Die unterzeichnete General-Agentur, so wie die Agenten:

Herr C. G. Gast in Wittenberg,
E. F. Elish in Döben,
Ludwig Neß in Eilenburg,
G. H. Schulke in Delitzsch,
J. L. Walther in Torgau

sind zur Annahme von Versicherungen für obengenannte Gesellschaft und Ertheilung näherer Auskunft stets bereit.

Halle, den 5. Mai 1846.

W. Kersten & Comp.

Die Pughandlung von **H. Kizing**, Rannische Straße Nr. 501, empfiehlt eine reiche Auswahl Damenpuh, als: sehr elegante seidene Zughüte, nach den neuesten Pariser Façons gearbeitet, Bordüren und alle Arten Strohhüte, halb-seidene und baumwollene Zughüte, sowie Puh- und Negligé-Häubchen, Kragen, feine französische Blumen, Bänder, Spigen und andere Modeartikel, Alles sehr fein gearbeitet, verbunden mit auffallend billigen Preisen.

Ein Mädchen gebildeten Standes, an Thätigkeit gewöhnt, wünscht in einem Laden oder als Wirtschaftlerin ein Unterkommen. Anerbietungen werden portofrei unter der Adresse R. S. in der Expedition des Couriers angenommen.

Eine gut meublirte Stube nebst Kammer ist an einen ledigen Herren zu vermieten kleine Steinstraße Nr. 216, eine Treppe hoch.

Morgen, Freitag,

erstes Militair-Concert

in den Pulverweiden. Anfang 5 Uhr.

Mineralwasser-Lager.

Alle Sorten k. Mineralwasser sind angekommen bei **F. A. Hering.**

Streichzündhölzer

in allen Verpackungen sind wieder vorrätzig. **F. A. Hering.**

Selterser-Wasser

mit Flasche vier, ohne Flasche drei Sgr. **F. A. Hering.**

Farben & Firnisse

verkauft **F. A. Hering.**

Schwämme

in allen Grössen als Wasch-, Tafel- und Badeschwämme empfiehlt **F. A. Hering.**

Frischer Kalk

Montag den 11. Mai in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Eine junge milchende Kuh steht zu verkaufen auf der Schule zu ASENDORF.

Polytechnische Gesellschaft.

Montag den 11. Mai Abends 7 Uhr findet im Gasthof zum Löwen eine öffentliche Sitzung statt.

Der Vorstand.

Donnerstag den 7. Mai

Militair-Concert

in Erfurt's Garten.

Beuteltuch

erhielt Friedrich Arnold am Markt.

Außer den transparent gemalten

Berliner Rouleaux

mit Landschaften u. s. w. habe ich auch dergleichen egal grüne erhalten.

Friedrich Arnold am Markt.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Sommer durch Pelzwaaren zur Aufbewahrung gegen Mottenfraß übernehme.

C. H. Schmidt, Kürschner.
Stadt Berlin.

Einige 60 Centner gutes Feu liegen zu verkaufen bei

Bernstein in Passendorf.

Ein tüchtiger, mit guten Attesten versehener Kutscher findet sogleich einen sehr guten Dienst in Naumburg Nr. 245.

Theater.

Donnerstag den 7. Mai. Zum Benefiz des Herrn Börner. Zum Erstemale: **Eines Hochzeit-Tages Fatalitäten**, Lustspiel in 2 Akten. Dazu: **Das Fest der Handwerker**. Herr Börner den »Wingere« und »Klück« als letzte Gastrolle.

Erklärung.

In der Beilage zu Nr. 26. des „Volksblatts für Stadt und Land“ ist ein Brief von mir an den Subrektor Wechsler in Königsberg, ein Mitglied der dortigen Gemeinde, vom 16. Januar d. J. abgedruckt, welcher, wie dort angegeben, zuerst in dem „Königsberger Freimuthigen“ erschienen ist. Auf den Wunsch von Freunden mögen hier einige Worte darüber folgen.

Zuvörderst wird Jeder, der sittliches Gefühl hat, mit mir die Veröffentlichung eines Privatschreibens für eine Unwürdigkeit erklären, zumal wo sie, wie in diesem Falle, in feindseliger Absicht geschieht. Es ist an und für sich ein Eingriff in die Rechte des Verfassers, und jeder Mensch, der von Gedankenmittheilung nur einigen Begriff hat, weiß, daß es ein großer Unterschied ist, ob man sich über Etwas gegen einen oder einige wesentlich Gleichgesinnte oder gegen das große Publikum ausspricht, ganz besonders, wenn der Gegenstand kein bereits mehr bekannter und erwogener ist. In jenem Falle erwartet man Verständnis und Würdigung des nur kurz Eingeworfenen aus eigenen Mitteln, in diesem Falle aber wird man weitere Ausführung und Begründung für nothwendig halten, deren Mangel einertheils die größten Mißverständnisse, andertheils wenigstens übereiltes Aburtheilen zur Folge haben kann. Warum spräche man sonst eine halbe oder ganze Stunde über Gedanken, die sich für den mit ihnen Vertrauten in wenig Worte fassen lassen? Sprich den Gedanken in dieser Kürze vor einer großen gemischten Versammlung aus, so wird vielleicht, wenn er den Meisten unerhört ist, ein stummes Erstaunen die Folge sein, oder gar ein Gemurmel sich erheben; — führe ihn dann aber mit allseitiger Begründung, mit Anknüpfung an Vorhandenes und Bekanntes, mit Herbeiziehung Deiner eigenen Erfahrungen, mit Hineinlegung Deiner ganzen Geistes- und Gemüchskraft in längerer Rede aus, so wirst Du vielleicht allgemeine Zustimmung oder doch bei Denen, die abweichender Meinung bleiben, Anerkennung Deines ernsten und redlichen Nachdenkens erwerben, wenn es Dir anders gelingt, das durch das Vorurtheil Deines Hauptgedankens in den Hörern erzeugte Vorurtheil wieder zu heben. Andererseits kann man in Briefen sogar in der Eile Ansichten oder Vorfälle aussprechen, die vor näherer Ueberlegung nicht Stich halten und darum mit dem Briefe abgethan sind. Wem, der Briefe schreibt, wäre das nicht schon begegnet? Das kann als Uebereilung dem Tadel unterliegen; aber um so verwerflicher ist die unbefugte schadensfrohe Veröffentlichung dessen, was zur Veröffentlichung nicht reif war. — Somit weiß ich denn nicht, was zur Rechtfertigung dieses Verfahrens gebraucht werden könnte, als der Grundsatz, daß der Zweck das Mittel heilige, womit ich indes natürlich hier den Zweck nicht etwa für wirklich heilig erklären will.

Die Ankläger, die den Brief mittheilen, würde ich deshalb keines Wortes weiter würdigen. Für das Publikum aber, das ihn liest, noch einige Bemerkungen und Erklärungen.

An der Richtigkeit des Abdruckes habe ich, abgesehen von einigen weniger erheblichen Druckfehlern, nur an zwei Stellen zu zweifeln. Die Ausdrücke „luderliche Trägheit“ und „lößliche Salbung“, der erste abgeschmackt, der zweite eine schlechte Ironie, beide gesucht, sind mir fremd, und obgleich ich das Original nicht verglichen kann, muß ich es doch als sicher annehmen, daß ich sie nicht gebraucht habe. Statt „lößlich“ habe ich vielleicht „ublich“ gesagt, statt „luderlich“ schwebt mir in unbestimmter Erinnerung „unbrüderlich“ vor. — Was die frühere Mittheilung über die Sache in Nr. 26. des „Volksblattes“ betrifft, so spricht der Referent von, darin aus meinem Briefe mitgetheilten „Stellen“. Wer aber den Brief mit jener früheren Mittheilung vergleicht, der wird finden, daß in derselben nicht „Stellen“ gegeben sind, sondern abgerissene Worte, mit falschen untermischt und einige Male durch Weglassung von nothwendig dazu Gehörigem entstellt, dagegen aber allerdings durch Anführungszeichen mit dem Scheine von „Stellen“ bekleidet. Hat der ursprüngliche Componist dieser angeblichen „Stellen“ in Nr. 23 der „Evangelischen Kirchenzeitung“ (wie das Volksblatt angiebt) meinen Brief vor sich gehabt, so hat er gefälscht, im andern Falle nicht viel weniger, da er mündlich ihm überlieferten Sätzen durch die Anführungszeichen den Schein der Genauigkeit verlieh, den Referenten im „Volksblatte“ aber hätte

der „Vergleich“, den er den Lesern möglich machen will, zu der Einsicht und Anerkennung der zum Theil sehr bedeutenden Ungenauigkeiten führen sollen. Hat es ihm denn wirklich einerlei scheinen können, ob man z. B. sagt: „Fort mit Bibeltexten, die unsre Reden nur hemmen“ oder: „Hinweg mit Gebundenheit an Bibeltexte“, ob man sagt: „Fort mit den Geistlichen, Jeder rede zur Gemeinde“ oder „kein privilegirter exklusiver Predigerstand, — sondern immerhin ein Sprecher oder mehrere, aber Allen, die dazu fähig sind, muß die Rede offen bleiben“, ob man also gar keine Bibeltexte mehr will oder nur den Zwang verwirft, ob man die Geistlichen ganz abzuschaffen oder nur diejenigen andern Glieder der Gemeinde, die zu reden auch fähig sind, neben ihnen reden zu lassen anrath.

Nun noch in der Kürze dreierlei:

1) Das lange Harten im Zustande eines Suspendirten mitten in einer, wenn auch mir wohlwollenden, doch fort und fort in Ungewißheit gehaltenen, von allerlei damit verbundenen Uebelständen und Entbehrungen bedrückten, selbst also missuspendirten Gemeinde, das Innehaben der Stelle und des Hauses ohne Arbeit, der Zweifel ob nicht doch vielleicht ein Theil nur aus milder Rücksicht auf mich und meine Familie ruhig trage, — das Alles war mir fortwährend drückend und wurde mir zuweilen fast unerträglich, so daß ich immer von Neuem den Gedanken, sofort freiwillig niederzulegen, bekämpfen mußte. Da kamen die Königsberger Ereignisse. Rupp wurde abgesetzt, und ich meinte, die Entscheidung über ihn mache die über mich entscheidend, ich brauche nicht länger zu warten, es sei auch über mich entschieden. Ich versandte gerade in Eile das eben erschienene erste Heft der von mir neu begonnenen Monatschrift, schickte auch zwei nach Königsberg und schrieb dazu den Brief ohne Rücksprache mit irgend Jemand. Bald darauf sah ich indes ein, daß der Rupp'sche Fall und der meinige keineswegs einerlei seien, zumal über der ganzen Sache noch einiges Dunkel schwebte und noch andre Umstände auf die Entscheidung eingewirkt zu haben schienen, — und daß ferner auch die Verschiedenheit der Consistorien von bedeutendem Gewichte sei. Ich erwog, hiermit in Verbindung, die Erwartung der Gemeinde und des Kirchencollegiums, sowie Anderer, die irgendwie für mich und meine Sache eingetreten waren, besonders auch der Vertreter der Stadt, und meine Verpflichtung gegen sie, die Sache, die sie durch ihre Beteiligung doch auch zu der ihrigen gemacht, ruhig zur ordnungsmäßigen Entscheidung kommen zu lassen. Ob sich hier wirklich nach dem Vorgange Königsbergs eine Gemeinde von der bestehenden Kirche absondern werde oder nicht, war mir doch immer nicht gewiß gewesen, und konnte, nachdem ich alles Obige erwogen, natürlich mindestens für diesen Zeitpunkt nicht mehr von mir erwartet werden. Und so war denn der Gedanke daran noch schneller wieder aufgegeben, als er gefaßt worden. Das ist die Geschichte des Briefes, der deshalb, wenigstens seinem besondern Inhalte nach, sonst Niemand hier bekannt geworden ist. Eine Uebereilung lag sicherlich in ihm. Wer nun einen Stein aufheben will, der thue es.

2) Der „Referent“ im „Volksblatte“ erklärt es für „ein loses Spiel“ u. s. w., daß ich mir bei meinen Ansichten noch „eine Vertheidigung machen ließe“, die meine volle Vertheidigung in der Kirche darzuthun versuche. Ich habe darüber, daß ich nicht freiwillig niederlege, sondern eine Entscheidung der Behörden verlange, trotz meines Zweifels, daß sie günstig ausfallen könne, ein gutes Bewußtsein und werde mich darüber nach beendigter Sache ausführlicher aussprechen. Ich folge damit weder meiner natürlichen Neigung, noch suche ich meinen Vortheil; beides hätte mich sicherlich eher zum Gegentheil bestimmt. Ich sollte meinen, es müßte auch einer Behörde, der es nicht bloß um Vertheidigung augenblicklicher Verlegenheiten, sondern um gründliche Feststellung verworrenen Verhältnisse zu thun ist, eine ordnungsmäßige Entscheidung über meinen Fall, wenn auch unangenehm und langwieriger, doch lieber sein als meine freiwillige Entfugung, die ja nur ein Privatakt ohne öffentliche Bedeutung sein würde. Ich sollte das sogar von den Gegnern im „Volksblatte“ meinen, daß ihnen eine Entscheidung mit allgemeinerem Charakter lieber wäre als eine Privatgeschichte. Sie scheinen unfern beiderseitigen Vortheil schlecht zu kennen, ihn in der Leidenschaft und Ungeduld zu übersehen. Daß aber sogar meinem Vertheidiger in Nr. 26. ein Vorwurf gemacht werden soll, verräth völlige

Unkenntnis der Stellung und der Pflichten eines solchen oder eben auch wieder leidenschaftliche Verblendung. Der Defensor hat sich an vorliegende Thatsachen und Verhältnisse zu halten; Meinungen gehen ihn nichts an. Der meinige namentlich ist seiner juridischen Ueberzeugung gefolgt, die Vertheidigung ist sein Werk und nicht meins. Daß aber nun gar „der Zweck der bekannten Schußschrift und des dabei angewandten Scharfsinnes“ „einzig sei, zu versuchen, bis auf welchen Grad man die Verhöhnung der Rechte der Kirche im Allgemeinen und der einzelnen Gemeinde insbesondere treiben könne“, ist zu thöricht, um eine Verleumdung zu sein.

3) Was endlich noch die kurz und flüchtig hingeworfenen Gedanken darüber, „wie mir die Entwicklung der neuen Gemeinde in einigen Punkten vorschwebt“, betrifft, so kann ich mich hier natürlich nicht auf Ausführung, nähere Bestimmung und Erklärung einlassen. Diese behalte ich mir vor. Es sind keine Einfälle, wie es dem Unkundigen erscheinen könnte. Die Ansicht, daß im Allgemeinen zu diesen Formen doch zuletzt die Entwicklung unserer kirchlichen Zustände hingehe, ist Ergebnis meines Beobachtens und Nachdenkens in meinem zwölfjährigen amtlichen Leben, hervorgegangen aus der Liebe, mit der ich eben die kirchlichen Zustände und ihre Wiedergeburt stets betrachtet habe. Bei Verwirklichung aber von Neuerungen ist es natürlich ein großer Unterschied, ob sie innerhalb schon bestehender Verhältnisse mit überlieferten Formen, oder ob sie in ganz neuen Verhältnissen, in welchen sich Formen erst zu bilden haben, wie in Königsberg, ausgeführt werden sollen. Es ist ein Unterschied, ob man zu einem Risse für einen Neubau Vorschläge frei machen kann, oder ob man ein altes, lange und fortwährend bewohntes Haus auszubessern und sich dabei nach den Einrichtungen, die man vorfindet, zu bequemen hat. Im letztern Falle geht es nicht so schnell, Manches vielleicht gar nicht. Wenn aber ein so großer Lärm wegen meiner Ansichten über Abänderung von hergebrachten Formen gemacht wird, als wenn nun erst meine Verdammllichkeit so recht an den Tag gekommen wäre, nachdem ich doch längst die verbindende Autorität der Bibel in Abrede gestellt, was doch gewiß von unendlich größerer Wichtigkeit ist, so sieht man, wie Vielen die sichtbare Form mehr am Herzen liegt als das innere Wesen. — Zum Schlusse will ich, da zu Gründen Zeit und Raum nicht ausreichen, nur einige Autoritäten flüchtig anführen, die für das Volksblatt doch einigen Werth haben müssen.

„Kein privilegirter exklusiver Predigerstand, — sondern immerhin ein Sprecher oder mehrere, aber Allen, die dazu fähig sind, muß die Rede offen bleiben.“ Dem Volksblatte gilt doch gewiß die urchristliche Zeit sehr viel. War es da etwa nicht so, nur weniger geordnet ohne Zweifel und nach Spuren im Neuen Testamente, als es in unsrer Zeit mit ihrem überhaupt geordneteren und verständigern Wesen und ihren Mitteln der Wissenschaft und Bildung gesehen könnte? Warum soll es jetzt Frevel sein, außer den besonders verordneten Rednern auch die übrigen in der Gemeinde vielleicht vorhandenen Kräfte heranzuziehen, damit „sich in einem Jeglichen die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen erzeigen“ (1 Kor. 12, 7).? Haben nicht, was freilich dem Volksblatte eine negative Autorität sein möchte, die Deutschkatholiken den Anfang mit der Bestimmung gemacht, daß wenigstens Nachmittags auch Laien sollen reden können? — Und wenn ich die „Gebundenheit an Bibeltexte“ verwerfe, also nicht die Bibeltexte selbst, sondern nur den Zwang, durchaus für jede Predigt einen Text zu haben, er mag noch so mühsam herbeigeschafft und noch so unnatürlich zu dem vorhandenen Zwecke verwendet werden müssen, so kann ich die Ankläger wieder auf die urchristliche Zeit verweisen, und — auf Klaus Harms in Kiel*), der doch in Gläubigkeit und Kirchlichkeit seines Gleichen sucht. Ich kann sie sogar auf unsre eigene Kirche verweisen, die das Reden ohne Text ja vor dem Altare und am Taufsteine schon hat, so daß es sich nur darum handelt, ob das auch auf der Kanzel erlaubt sein soll. — Was den Priesterröck betrifft, so bedarf ich nicht einmal der Autorität der urchristlichen Zeit, die mir abermals zu Gebote steht, sondern kann in einer Zeit bleiben, die noch Viele von uns gesehen haben. Erst seit der Union, also seit der Zeit nach 1817, sind die Priesterröcke in den preussischen Landen in Folge von Anordnungen allgemein geworden; vorher traten, meines Wissens in den meisten Gegenden, die Geistlichen im Frack auf. Hat nun etwa das hinten herabhängende, kaum mehr als handbreite Mäntelchen die bürgerliche Kleidung geheiligt? Und wenn ich sage, daß er „in einer freien Brüdergemeinde ein alter Lappen und ein Widerspruch sei“, fehlt ihr denn nicht, daß der scharfe Ausdruck eine Hindeutung auf das Gleichniß Jesu vom alten Kleide ist? — Gegen den „Abendmahlszwang, auch den moralischen“, das heißt gegen das immer noch unerbaltene Nichten über die, welche nicht oder selten das Abendmahl feiern, und die dadurch so oft herbeigeführte nur äußerliche Feier,

*) E. Claus Harms' Pastoraltheologie. 1. Buch. 2. Auflage. S. 65 u. 82.

habe ich sittliche Gründe nach meiner Ueberzeugung genug angedeutet. — Daß die „alten Lieder“ im Allgemeinen, außer denen, die eine wirklich historische Bedeutung erlangt haben, uns doch mehr oder weniger fremd geworden sind, geht aus dem Modernisiren hervor, das nun seit geraumer Zeit mit ihnen getrieben worden und wodurch sie zum großen Theil sehr bedeutend verändert worden sind. Ich bin diesem Modernisiren im Ganzen abhold, und meine, ein neuer Aufschwung des religiösen Wesens wird statt dessen Neues erzeugen, weil auf der andern Seite aus dem poetischen Werthe und Gehalte eines alten Liedes, der keineswegs allen beizubehalten, noch nicht folgt, daß es zum jetzigen Gebrauche sich eigne. Daß der Gesang aber zu wenig „munter und belebt“ sei, ist eine bekannte Klage, und daß die kirchlichen Lieder in der Reformationszeit zum Theil in den Weisen der bekannten Volkslieder gesungen worden, was ich übrigens nicht etwa zur Nachahmung empfehlen will, ist geschichtlich. Daß die noch aus der katholischen Zeit auf uns gekommenen Kirchen sich weit mehr zum katholischen Gottesdienste eignen als selbst zu dem protestantischen in der gegenwärtigen Form, ist ebenfalls sehr weit anerkannt und oft besprochen. Die Säle statt derselben kennen wir bei den Herrnhuthern und finden ihre Heiterkeit, Einfachheit und Zweckmäßigkeit sehr ansprechend. Die Altäre sind schon vor dreihundert Jahren von den Reformirten meist abgeschafft. Wer z. B. die reformirte Kirche in Magdeburg besuchen will, wird in diesem ganz saalartigen Gebäude sich vergeblich nach dem Altar umsehen.

Dies ist es, was ich dem Volksblatte zu entgegnen und dem Publikum vorläufig hier zu erklären hatte. Eine weitere Ausführung behalte ich mir, wie gesagt, f. 3. vor.

Halle, den 5. Mai 1846.

Wilslicenus.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 6. Mai.

- Zur Kronprinzessin:** Hr. Rittergutsbes. v. Werlich a. Pommeren. Hr. Dr. phil. Euse a. Heidelberg. Hr. Partik. Föge a. Coblenz. Hr. Amtm. Schmigke a. Sondershausen. Die Hrn. Kaufl. Keyser u. Leitau a. Hamburg, Fischer a. Leipzig, Rothbart a. Magdeburg. Hr. Partik. Smead a. Rahmond. Hr. Dr. Stoppin a. Providence. Die Hrn. Kaufl. Thierfelder a. Annaberg, Förstmann a. Nordhausen, Bernhard a. Frankfurt. Hr. Fabrik. Unruh a. Aachen. Hr. Partik. Paase a. Mainz.
- Stadt Zürich:** Hr. Fabrik. Günther a. Leipzig. Hr. Bauunternehmer Manchi a. Berlin. Hr. Kaufm. Friede sen. u. Hr. Dekon. Friede jun. a. Leipzig. Hr. Kaufm. Sonntag a. Dresden. Hr. Stad. med. Müller a. Pflz. Hr. Fabrik. Richtenstein a. Lohburg. Hr. Ltut. u. Adjut. v. Wiese a. Stralsund. Hr. Dr. Breit a. Hamburg. Hr. Oberstlieut. v. Griesheim a. Schwarg. Die Hrn. Kaufl. Heinesmann a. Magdeburg, Schlüter a. Kassel. Mad. Baldamus m. Fr. Tochter a. Schraplau.
- Englischer Hof:** Hr. Generalmajor v. Hirschfeld m. Fam. a. Göttn. Die Hrn. Kaufl. Behrens a. Berlin, Striehl a. Hamburg, Hobusch a. Bremen. Hr. Partik. Abig a. Leipzig. Hr. Architekt Lessing a. München.
- Goldnen Ring:** Hr. Land- u. Ger. Rath Ewald m. Gem. a. Eisleben. Frau Oberpred. v. Ponickau a. Wannstedt. Die Hrn. Kaufl. Meinhardt a. Leipzig, Korf u. Decat a. Berlin, Fuhrmann a. Uchersleben. Hr. Amtsrath Schöpfer a. Berlin. Hr. Amtm. Jungewirth a. Glaucha. Die Hrn. Kaufl. Fruchtwang a. Fürth, Rinnekamp a. Detmold. Hr. Cand. Staude a. Lichtenfels. Hr. Dekon. Gehagen a. Sondershausen.
- Goldnen Löwen:** Hr. Cand. theol. Schlenker a. Heidelberg. Hr. Kaufm. Gusselt a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Grans a. Uchersleben. Hr. Professor Ledebur a. München. Die Hrn. Architekten Schindler u. Schallap a. Dresden.
- Schwarzen Bär:** Hr. Schausp. Hempel a. Hannover. Die Hrn. Kaufl. Sommerfeld a. Magdeburg, Reifson a. Liegnitz. Hr. Kunsthdtr. Lamprecht a. Berlin. Mad. Heintze a. Potsdam.
- Stadt Hamburg:** Hr. Theater-Unternehmer Döbbelin a. Briz. Hr. Justizrath Jüngken a. Sangerhausen. Die Hrn. Kaufl. Porshüg u. Philippson a. Kassel, Meyer a. Paderborn. Hr. Partik. de Veenster a. Paris. Die Hrn. Kaufl. Kraft a. Magdeburg, Oltmann a. Dresden. Hr. Fabrik. Meißius a. Barmen. Hr. Ltut. v. Kronstein a. Mainz.
- Goldnen Kugel:** Hr. Hauptmann Melker a. Merseburg. Die Hrn. Kaufl. Müller a. Braunschweig, Hessel a. Merzen. Hr. Theatersdirector Duzzelt a. Leipzig. Die Hrn. Kaufl. Porn u. Walbers u. Hr. Privatm. Perwig a. Berlin.
- Zur Eisenbahn:** Die Hrn. Kaufl. Pilsin u. Schirmer a. Kassel, Schaller a. Berlin. Hr. Pastor Werner a. Remstedt. Hr. Fabrik. Pfeiffer a. Chemnitz. Hr. Justiz-Comm. Nothe a. Berlin. Hr. Prof. Köthger u. Hr. Kaufm. Umbrecht a. Frankfurt. Hr. Kaufm. Deter a. Weimar. Die Hrn. Stud. Michal, Schwarz, Niemann u. Leyring a. Pflz.